

1.22 Percent in Kubikklaftern angenommen werden kann, beträgt aber auf das obige Erzquantum 2440 Kubikklafter.

Wird diese Ziffer in Anbetracht des übrigen kleinen Nebenbedarfes erhöht um 160 Kubikklafter, somit auf 2600 Kubikklafter, so stellt sich die sehr namhafte Differenz heraus von 17.400 Kubikklafter, welches Holzquantum im Waldstande zurückbleibt und zu anderen Zwecken verwendet werden kann.

Dieser staatsökonomische Vortheil wird noch erhöht dadurch, dass die Extraction zu ihren Erzröstungen Stamm- oder Schlagholz gar nicht benöthigt — was die Schmelzung behufs ihrer Kohlenmanipulation durchaus nicht entbehren kann — dass sie ihre Röstungen mit Holzabfällen, Reisig, fossiler Kohle u. s. w., folglich mit der billigsten Brennstoffsorte gleich gut betreiben kann.

Durch eintretende Ermässigung der Verhüttungsgebühren wird die Production des Bergbaues gehoben, dadurch seine Ertragsfähigkeit nach doppelter Richtung belebt und dessen Metallproduction vermehrt werden.

Wie sich aber die Rentabilität auch auf ärmere und die ärmsten Gruben und Pochwerksgefälle erstreckt, wird der Bergbau in die Lage gebracht, auch ärmere Mittel mit Vortheil abzubauen, und wird endlich beim lohnenden Abbau solcher Mittel früher später auch reiche Erzmittel anfahren, und so zu neuer Blüthe gelangen.

Schmölnitz, im Monate Mai 1861. "

In Bezug der Schlussangabe des Herrn Bergraths Paterra in seinem mehrgenannten Artikel muss ich noch bemerken, dass die Extraction des Goldes denn doch nicht gar so einfach — wie er sagt — mit einer einfachen Laugung vor sich gehe. — Dies könnte nur der Fall sein bei einer künstlich gebildeten Göldischsilber-Erzpost, wenn nämlich einem Silbererze etwa Cementgold künstlich beigemischt würde.

Das Gold von natürlichen göldischsilberhaltigen Erzposten leistet dem Lösungsmittel — eben wegen des vorhandenen Silbers — starken Widerstand und kann nur durch den in meinem mehrgenannten Programme beschriebenen Laugenwechsel vollkommen ausgebracht werden.

Er wolle seine Rückstände, die er laut Zeitschriften-Artikel: den Einen mit 0.019 Münzpfund, den anderen mit 0.002 Münzpfund angibt, auf Gold untersuchen, und er wird einen reichlichen Goldrückhalt finden.

Das Gold ist in den Erzurückständen stets in grösserem Verhältnisse vorhanden als ursprünglich im Erze.

Nur wenn der Rückstandshalt Null, oder ein Körnchen auf der Probcapelle kaum durch die Loupe sichtbar ist, kann auf vollständiges Goldausbringen gerechnet werden.

Ein Blech von göldischem Silber wird ziemlich lange Zeit brauchen, bis es sich in chlorhaltiger Kochsalzlauge vollkommen löst.

Bei stagnirender Lauge dauert eine derartige Lösung unendlich lange, und wirkt stehende (ruhende) Lauge selbst auf das fein vertheilte Metall im Erze so gut wie gar nicht.

Rascher Fortgang der Lösung, nämlich Extraction, fordert Bewegung, d. i. unausgesetzten Wechsel und fortan frische Berührung der Theilchen der Lauge mit jenen der Metalle.

Schmölnitz, den 1. Juni 1863.

## Joseph Ritter von Russegger.

### Nekrolog.

Am 20. Juni 1863 um die 11. Vormittagsstunde verschied zu Schemnitz Joseph Ritter v. Russegger, k. k. Ministerialrath, Vorstand der k. k. nied. ungar. Berg-, Forst- und Güterdirection und Director der Schemnitzer k. k. Berg- und Forstakademie.

In ihm verlor das Allerhöchste Kaiserhaus einen seiner treuergebensten Anhänger, würdig seines Wahlspruches „*intrepide fidelis*“; der Staat einen seiner eifrigsten, hochbegabtesten Beamten. In ihm beweint seine hinterlassene Witwe, geborne Freiin v. Salzgeber, einen liebenden Gatten, seine Tochter, Witwe des erst kürzlich verstorbenen Schemnitzer Districts-Bauingenieurs Decker, einen sorgsamem Vater. Tief betrauern den Verlust dieses ausgezeichneten, streng rechtlichen und wohlwollenden Vorstandes sämmtliche Beamten des nied. ungar. Montan-Districtes; schmerzerfüllt über das Hinscheiden dieses grossen Gönners und väterlichen Freundes der Jugend sind die Zöglinge der Schemnitzer Berg- und Forstakademie, welche ihrem Gefühle in dem Nachrufe an seinem Grabe einen würdigen Ausdruck verliehen in den Worten: „Weinet, Brüder, unser Vater ist nicht mehr!“

In den Herzen aller seiner Freunde und aller Derjenigen, welche mit dem Verblichenen in vertrauterem Umgange zu stehen Gelegenheit hatten, hat sich derselbe ein bleibendes, ehrenvolles Andenken erhalten.

Joseph Russegger wurde am 18. October 1802 zu Salzburg, wo sein Vater Magistratsrath war, geboren, und genoss seine erste Ausbildung an dem Lyceum seiner Vaterstadt. Bereits früh gefasste und bis an sein letztes Ende bewahrte Vorliebe für den Bergmannsstand bewogen den damals jungen Mann nach absolvirten Vorstudien zum Besuche der Schemnitzer Berg- und Forstakademie, wo derselbe in den Studienjahren 1823, 1824 und 1825 die gesammten Berg- und Forstcollegien absolvirte. Schon aus der Zeit seiner akademischen Laufbahn wird ihm von seinen Studiencollegen eine besondere Entschlossenheit und Festigkeit des Charakters nachgerühmt.

Am 21. Juli 1825 war Russegger als Bergwesens-Praktikant bei dem Berg- und Hüttenamte zu Mühlbach im Salzburgischen in Montanstaatsdienste getreten. Im Jahre 1831 wurde derselbe schon zum Bergverwalter nach Bückstein in Gastein bestimmt, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1835 wirkte. In dieser seiner Stellung entwickelte derselbe seine erste literarische Thätigkeit und schrieb eine Abhandlung über die Aufbereitung der gold- und silberhaltigen Roherze im Salzburger Montanbezirk, welche im Jahre 1841 zu Stuttgart im Druck erschien und sich einer äusserst beifälligen Aufnahme und einer ausgedehnten Verbreitung erfreute.

Der in jener Zeit erfolgte Tod seiner ersten Gattin, sowie sein Streben nach erweiterter Thätigkeit bewogen denselben, einer damals erfolgten Aufforderung zur Ausrüstung einer bergmännischen Expedition nach Afrika auf Kosten der ägyptischen Regierung zu folgen, und es wurde demselben die besondere Auszeichnung zu Theil, im September 1835 zum Chef dieser Expedition bestimmt zu werden. Mit der Ausrüstung dieses grossartigen Unternehmens verstrichen mehrere Monate, bis endlich im Jänner 1836 Russegger seine weltberühmt gewordene Reise antrat.

Er schiffte sich am 16. Jänner 1836 in Triest ein, landete am 9. März in Alexandrien, besuchte zunächst Cairo und die lybische Wüste, dann Syrien und die kleinasiatische Küste bei Tarsus, worauf er Anfangs 1837, den Nil aufwärts gehend, Nubien, Cordofan und die Nachbarländer durchwanderte. Im Juli 1838 zurückgekehrt, bereiste er die Sinai-Halbinsel und Palästina, und trat von Alexandrien aus im Februar 1839 die Rückreise nach Europa an, auf welcher er Constantinopel und Smyrna besuchte und Griechenland im Auftrage des Königs Otto bergmännisch durchforschte. Für letztere Erhebungen in Griechenland erhielt er vom König Otto das goldene Kreuz des Erlöserordens und wurde, als er ferner Italien und Sicilien bereiste, von vielen ausländischen gelehrten Gesellschaften zum Mitgliede aufgenommen.

In Deutschland angelangt bereiste er eilig das südwestliche Deutschland, dann Belgien, das nördliche Frankreich, England, Schottland, ging über Hamburg, Lübeck und Kopenhagen nach Christiania, von wo aus er fast alle Minen-Districte Schwedens und Norwegens besuchte.

Im Februar 1841 kehrte Russegger nach Wien zurück und legte den reichen Schatz seiner auf seinen mehrjährigen Wanderungen gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen in seinem mit Recht berühmt gewordenen Werke „die Reisen in Europa, Asien und Afrika“ nieder, welches Werk er Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand I. widmete und in 7 Bänden sammt Atlas zu Stuttgart im Jahre 1841 — 1850 erscheinen liess. Viele seiner zahlreichen Untersuchungen und Berichte montanistischen Inhaltes wurden überdiess von ihm in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht.

Noch während seiner Reisen im Jahre 1840 erhielt er seine Ernennung zum k. k. Bergrathe und wurde nach seiner Rückkehr nach Wien im Jahre 1841 der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen zur Dienstleistung zugewiesen.

Im Jahre 1843 bereiste er auf Veranlassung des verstorbenen Herzoges Franz des IV. von Modena die Apenninen, die Gegend von Carrara u. s. w. Im Juni 1843 wurde er aber aus Italien abberufen und zum Vice-Director der k. k. Berg- und Salinen-Direction für Tirol, Vorarlberg und Salzburg zu Hall ernannt, und sodann am 2. Mai 1846 zum k. k. Gubernialrath, Salinen-Administrator und Districtual-Bergrichter in Wieliczka befördert.

Im Frühjahr 1850 erfolgte endlich seine Ernennung zum k. k. Ministerialrath, Berg-, Forst- und Güterdirector in Niederrugarn und gleichzeitig zum Director der k. k. Berg- und Forst-Akademie in Schemnitz, wo er auch am 7. Juli 1850 eingetroffen war. Unter anderen Auszeichnungen wurde ihm am 18. Juli 1852 das Ritterkreuz des Leopoldordens zu Theil, was im April 1853 seine Erhebung in den erblichen Ritterstand des österreichischen Kaiserhauses zur Folge hatte.

Ministerialrath Ritter v. Russegger hat sich nicht allein durch seine ausgedehnten Reisen einen grossen Ruf erworben, sondern hauptsächlich durch die Hebung und Förderung des österreichischen Bergbaues, namentlich jenes in Niederrugarn, Verdienste der seltensten Art erworben.

Während seines dreizehnjährigen Wirkens als Chef des nied. ungar. Montandistrictes hat sich derselbe insbesondere verdient gemacht durch die Wiederbelebung des Betriebes des für den Schemnitzer Bergbau so hochwichtigen Josephi II.-Erbstollens; durch die allgemeine Ein-

führung und Selbsterzeugung der Bickford'schen Sicherheitszündler beim Grubenbau; durch den Einbau mehrerer neuer Wasserhebmäschinen und durch die erste Einführung der Dampfmaschinen in Niederrugarn für die Förderung und Wasserhebung; durch die Verbesserung und Einführung der neuesten und bewährtesten Aufbereitungsmethoden der Grubengefälle; durch eine gänzliche Umgestaltung der Verhüttungsmethoden der Silber-, Blei- und Kupfererze, bestehend in der allgemeinen Einführung der Reichverbleiung und der Gewinnung des Silbers aus den Schwarzkupfern durch die Augustin'sche Extraction, wodurch eine gänzliche, für den bereits bedrohten Bergbau günstigere Umgestaltung der Einlösungstarife ermöglicht wurde.

Der Aufschwung der Rhonitzer Eisenwerke zu einem der ersten und ausgedehntesten Etablissements in Oesterreich durch Ausbau des Rhonitzer Schienewalzwerkes und Neubau oder Umgestaltung sämtlicher Eisenschmelzwerke, dann die Regulirung des gesammten Arbeiterstandes und ihrer Löhne, sowie die Erwirkung eines neuen Personal- und Gebührenstatus für sämtliche Beamten und Aemter des Schemnitzer Montandistrictes sind ihm zu danken.

Im Spätherbste 1862 erkrankte Ministerialrath Ritter v. Russegger an einer Lungenentzündung, die jedoch bald behoben war; am 1. März 1863 fühlte sich derselbe jedoch abermals unwohl, sein Lungenübel stellte sich in gesteigertem Grade wieder ein und hielt ihn nahezu vier Monate am Krankenlager. Durch die ganze Zeit seiner langwierigen Krankheit bewahrte derselbe seine volle Geisteskraft und nahm an allen Dienstesangelegenheiten bis zu seinen letzten Tagen vollkommene Antheil durch Ertheilung von Aufträgen von seinem Krankenlager an die betreffenden Organe. Am 20. Juni l. J. um die 11. Vormittagsstunde hat es jedoch dem Allmächtigen gefallen, seinen Geist in ein besseres Jenseits abzuherufen; die meisten Beamten seiner nächsten Umgebung umstanden bei seinem Scheiden sein Sterbelager.

Nach seiner letztwilligen Anordnung wünschte Ministerialrath Ritter von Russegger nach bergmännischem Gebrauche feierlichst begraben zu werden. Diesem seinem letzten Wunsche in würdiger Weise nachzukommen beehrte sich hauptsächlich die jüngere Schemnitzer Beamtschaft und die Zöglinge der Berg- und Forstakademie.

Schon am Nachmittage des 22. Juni l. J. waren 1000 Mann der uniformirten sowohl ärarischen als auch gewerkschaftlichen Häuerschaft ausgerückt; um 4 Uhr waren bereits alle freien Plätze in Schemnitz und die Fenster der Häuser mit dichten Volksmassen besetzt. Um 6 Uhr setzte sich der Leichenzug vom Kammerhofe die untere Gasse entlang in Bewegung. Denselben eröffnete die Jugend des katholischen Gymnasiums und des evangelischen Lyceums; diesen folgte eine Abtheilung von 100 Mann der uniformirten, sogenannten Maria-Theresianischen Häuerschaft, die bergmännische Musikcapelle und dann der Hauptkörper der übrigen uniformirten Häuer mit brennenden Grubenlichtern, welchen sich die Zöglinge der Schemnitzer Berg- und Forstakademie anreiheten. Sodann kam die zahlreiche celebrirnde Geistlichkeit unter Vortritt des hochwürdigsten Neuschuler Diöcesanbischofes und die Leichenträger, u. z. 8 Ausschussglieder der Häuerschaft, 8 mindere Diener aus dem Bergpersonale, 8 dergleichen aus dem Forstpersonale, und 8 Zöglinge der Berg- und Forstakademie in ihrer Stan-

deskleidung und 8 k. k. nied. ungar. Montanbeamte im schwarzen Festkleide.

Am Thore des Kammerhofes wurde die Leiche zuerst von 8 Montanbeamten höherer Kategorie gehoben. Vor dem Sarge wurden die Orden des Verblichenen und als Symbol seines literarischen Wirkens ein Buch je auf einem schwarzen Polster von einem Beamten der Direction und einem Beamten der Akademie getragen. Neben dem Sarge trugen 12 Berg- und Forstakademiker brennende Fackeln. Dem Sarge zunächst folgten die leidtragenden Familienglieder und die Dienerschaft des Verstorbenen; sodann der gesammte nied. ungar. Beamtenkörper und die sonstigen Gäste. Den Zug beschloss wieder eine Abtheilung der uniformirten Häuserschaft.

Bei Annäherung des Zuges zum Glanzenberger Erbstillen (Pacherstillen) verstummte mit Einem Male das Geläute sämtlicher Thurmglöcken, und nur das Tönen der Klopfe (der hölzernen Glocke des Bergmanns) unterbrach die lautlose Stille des feierlichen Zuges; ein feierlich erhabener, ergreifender Moment! — wo kein Auge thränenleer blieb.

Auf dem freien Platze vor dem Mundloche des genannten Erbstillens, den der Verblichene bei Lebzeiten so häufig befahren hatte, bildete der Hauptkörper der uniformirten Häuserschaft ein Carrée. Auf einem vor dem beleuchteten und geschmückten Stollenmundloche aus Erz-Stufen errichteten Grabhügel wurde der Sarg niedergestellt; hierauf von den Zöglingen der Berg- und Forstakademie dem Verblichenen ein wehevoller Nachruf gebracht und von der akademischen Liedertafel der bergmännische Grabgesang von Theod. Körner: „Glück auf, Glück auf in der ewigen Nacht u. s. w.“ gesungen.

Von hier bewegte sich der Leichenzug unter dem wieder einfallenden Geläute sämtlicher Thurmglöcken in die deutsche Pfarrkirche, wo die irdische Hülle eingeseget und in der dortigen Gruft feierlichst beigesetzt wurde.

Tief bewegt rufen wir dem Verewigten nach: Glück auf! zur gemeinsamen Ausfahrt nach vollbrachter Todesschicht!

Q. N.

### N o t i z.

**Brand der Bergstadt Igló.** Die schöne Bergstadt Igló (Neudorf in der Zips), der Hauptort des oberungarischen gewerkschaftlichen Bergbaues, ist vor wenigen Tagen (30. Juni) durch eine Feuersbrunst verheert worden. Der Schaden soll beträchtlich sein; das Gebäude der oberungarischen Waldbürgerschaft soll sich ebenfalls unter den abgebrannten Häusern befinden.

### A d m i n i s t r a t i v e s.

#### Concurs-Ausschreibung.

Im Districte der k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direction zu Schemnitz ist eine Schichtenmeistersstelle I. Classe oder im Vorrückungsfalle eine der II. oder eine der III. Classe zu besetzen.

Mit der Schichtenmeistersstelle I. Classe sind an Gehalt jährlich 840 fl., mit der II. Classe 735 fl. und mit jener der III. Classe 630 fl. öst. W.; dann mit jeder der drei Stellen

las Naturaldeputat mit jährlichen 10 Wr. Klaftern 3' Brennholzes in dem pensionsmässigen Werthe à 2 fl. 62<sup>5</sup>/<sub>10</sub> kr. pr. Klafter und eine Naturalwohnung oder 10 Procent des Gehaltes als Quartiergeld verbunden.

Gesuche sind, um eine dieser in der X. Diätenklasse ein- gereihten Stellen, insbesondere unter Nachweisung der mit gutem Erfolge absolvirten bergakademischen Studien, der praktischen Kenntnisse im Grubenbaue und der bisherigen Dienstleistung in diesem Fache, so wie auch der Kenntniss der deutschen und slavischen Sprache, binnen vier Wochen bei der k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direction zu Schemnitz einzubringen.

Schemnitz, am 28. Juni 1863.

Von der k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direction in Nieder Ungarn.

#### Concurs-Ausschreibung.

Im Districte der k. k. nied.-ungarischen Berg-, Forst- und Güter-Direction ist eine Försterstelle I. Classe in der X. Diäten-<sup>klasse</sup>, mit welcher nach dem provisorisch festgestellten Status ein Gehalt jährlicher 630 fl. öst. W., ein Naturaldeputat von 12 Wiener Klaftern dreischuhigen Brennholzes, ein Naturalquartier oder in Ermanglung dessen 10 Procent des Gehaltes als Quartiergeld, Hafer- und Heudeputat zur Haltung eines Dienstpferdes und nach Zulässigkeit Naturalgrundstücke zur Erhaltung zweier Kühe verbunden sind, — im Falle einer graduellen Vorrückung aber eine Försterstelle II. Classe mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. öst. W. und den übrigen gleichen Bezügen, gegen Erlag einer Caution im Gehaltsbetrage, — definitiv zu besetzen.

Gesuche sind unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen Wohlverhaltens, der absolvirten Forstcollegien und der abgelegten Staatsprüfung für Forstwirthe, der praktischen Ausbildung im Forstfache, namentlich im Forstculturs-, Holzbringungs-, Verkohlungs- und Forstbauwesen, der Gewandtheit im Concepts- und Rechnungsfache, sowie der Kenntniss der deutschen und einer slavischen Sprache, dann der Nachweisung, ob der Bewerber mit Beamten dieser Direction verwandt oder verschwägert ist, — im Wege der vorgesetzten Behörde binnen vier Wochen bei der k. k. nied. ung. Berg-, Forst- und Güter-Direction zu Schemnitz einzubringen.

Schemnitz, am 30. Juni 1863.

Von der k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direction in Nieder-Ungarn.

## Manz'sche Gesetzes-Ausgabe.

Soeben ist erschienen und zu haben bei F. Manz & Comp., Kohlmarkt Nr. 7, gegenüber der Wallnerstrasse:

# Das Gebührengesetz

vom 9. Februar 1850

nebst dem Gebührengesetze

vom 13. December 1862

und allen übrigen, zu denselben erlassenen

## Gesetzen und Verordnungen.

Preis brosch. 1 fl. 60 kr., in englischer Leinwand gebund. 2 fl.

Es ist diess gegenwärtig das einzig vollständige und allein brauchbare Handbuch des Gebührengesetzes, und bildet zugleich das vollständigste Nachschlagebuch zu diesem Gesetze. Dasselbe empfiehlt sich bei der guten Anordnung des Materiales auch noch besonders dadurch, dass die durch das Gesetz vom 13. December 1862 erfolgten Abänderungen mit lateinischen Lettern gedruckt und dadurch sogleich erkennbar gemacht sind.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen Bogen stark mit den nöthigen artistischen Beigaben. Der Pränumerationspreis ist jährlich loco Wien 8 fl. ö. W. oder 5 Thlr. 10 Ngr. Mit franco Postversendung 9 fl. 80 kr. ö. W. Die Jahresabonnenten erhalten einen officiellen Bericht über die Erfahrungen im berg- und hüttenmännischen Maschinen-, Bau- und Aufbereitungswesen sammt Atlas als Gratisbeilage. Inserate finden gegen 7 kr. ö. W. die gespaltene Petitzeile Aufnahme. Zuschriften jeder Art können nur franco angenommen werden.